

nädigem Kampf: die Waffen streden mussten, da hatte diese Unternehmerklasse doch noch so viel Respekt vor dem "machtlosen" Deutschen Textilarbeiterverband, daß man es nicht wagte, das Koalitionsrecht der Belegschaft anzutasten. Wie anders jedoch bei den Niederlagen des Weberverbandes, wo die bedauernswerter Kräcker selbst ihres Heiligstes, ihre Organisation, preisgeben müssen!

Selbstverständlichkeit haben wir die Nachricht auch dieser Mettlage mit dem tiefsten Bedauern aufgenommen. Mögen unsere Gegner — wozu wir auch heute noch nicht die Mitglieder dieses Verbandes rechnen, sondern jene Leute, die dem Deutmal, das sie der niederrheinischen Arbeiterschaft dienten, hinterlassen werden, wieder einen neuen Stein hinzugesetzt haben — mögen sie auch von sich auf andere schließen, so betonen wir trotzdem, daß wir solche Schläge für die Arbeiterschaft aufrichtig bedauern. Es ist nachdrücklich nicht unsere Absicht, solche traurige Ereignisse zu irgend einem Vorteile auszubauen, oder abermals einen Streit heraufzuschwören, unter dessen Folgen nur die Arbeiterinteressen zu leiden hätten.

Aus diesem Grunde haben wir denn auch von der Veröffentlichung eines Circulars der Gräfrather Arbeiter, welches uns zu diesem Zwecke überliefert wurde, und welches schwere Verdächtigungen gegen den Vorstand des Weberverbandes enthielt,

Aber angesichts der fast unerträglichen, unter allen Umständen bessergestellten Lage der Krefelder Textilarbeiter können wir uns doch im Hinblick auf die Zukunft eines Mahnmals nicht enthalten. Wie lange leiden nicht schon die Krefelder Sammelarbeiter ihres großen Sieges — unter dem schier unerträglichen Druck des Abzugssystems, und wie lange werden sie noch leiden müssen, da der Weberverband, welchem sie zum größten Teil angehören, diesen Zuständen gegenüber einfach machtlos ist. Aber auch die Krefelder, die nun schon seit Jahren auf eine Besserstellung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse hoffen, und die neuendig wieder so unermüdlich thätig sind, um endlich ihre Hoffnungen verwirklichen zu können, auch sie stehen in Gefahr, an der Ohnmacht dieses Verbandes abermals ihre Sache scheitern zu sehen. Dass nun zugleich anheimischen Weberverbandes immer noch auf ihrem unfreiligen Standpunkt, dem Standpunkt der sogenannten "Selbständigkeit", becken, ist wohl der sicherste Beweis, wie blutwenig diesen Leuten ein wirklicher Arbeitersinteresse am Herzen liegt. Dass aber noch eine ganze Menge sogar auf die Bezeichnung "intelligent" hofft und machende Arbeiter dieser Organisation angehören, ist geradezu unglaublich. Es hat fast den Anschein, als ob auch die Kreise der Arbeiter, die doch in organisatorischer Hinsicht den bergischen Arbeiter laut Urteil der Fachzeitung "weit überlegen sind, gleich den letzteren erst durch Schaden klug werden sollten". Dass aber dieser Schaden rechtzeitig abgewandt wird, das ist und wird nichts unerwartet sein — und nur diesem Bestreben sind auch diese Zielen entsprungen.

Mitteilungen aus Fachkreisen

Aachen. Firma Hamacher-Dersfeld, früher P. Böttger, er.) Das jetzige Vorgehen vorgenannter Firma gegen ihre Weber steht und Veranlassung, und nochmals mit diesem Betrieb und dem vergangenen Streit zu beschäftigen. Als im vergangenen Sommer die Konkurrenz eine Schlechter wurde und die Weber tagelang auf Seiten warteten müssten, trat die Firma P. Böttger an ihre Weber heran und erklärte, daß ihr Kredit angeboten werden wäre, aber zwei Pfennige billiger wie bisher; wenn die Weber sich einen Pfennig pro tausend Schuh obliegen ließen, so könnte die Firma die Arbeit übernehmen, das Warten würde dann aufhören. War vorher von einigen Arbeitern ein Pfennig und ein halber Pfennig abgedampft worden, so mähte das auf diese Arbeiten jetzt und wiederhalb Pfennige abnahm. Die Lohnreduktion kam unerwartet und so gingen die Weber darauf ein, weil die Firma versprach, wenn es besser geht, werden wir die ersten sein, die zulegen. Aber wie wurden die Weber enttäuscht! Als sie eine Kette für den reduzierten Lohn abwehrten, ging das Warten erst recht los, so daß die Weber tagelang und bis in andere Wochen warteten müssten und acht bis zehn Schritte wochentags ganz ohne Arbeit waren. Als nun wieder alle Schritte bestellt waren und noch Ketten in Vorrat da lagen, sagten sich die Weber, es gehe nur besser, und erinnerten die Firma an ihr gegebenes Versprechen. Sie forderten einen Lohntarif mit entsprechender Lohnverhöhung, der Lohntarif wurde nicht gewillt und nur auf einige farbige Arbeiter, wo die Reduktion besonders einschneidend hervortrat, wurde, bis ein Pfennig zugestellt, im allgemeinen blieb die Lohnreduktion bestehen. Nach einigen Wochen übertrug die Firma Bößiger ihre Weber an Herrn Hamacher. Die Weber saueren sich, wer eine Webers Übernahme, auch so rentabel finde und muss auch einen unnehmbaren Lohn beachten. Es wurde ein Ausschuß gewählt und derselbe beantragt, vor der neuen Firma einen Lohntarif zu fordern; ein ständiger Ausgleich wurde entweder abgelehnt, ein Lohntarif ebenfalls. Eine Vermittlung, dem christlich-sozialen Verbände angeboten, wurde von der Firma abgelehnt, darum führen wir uns ganz leicht, am Montag den 18. März, in den Ausschluß und nochmals die Weber eingesehen hatten, daß die beiden am Ende in Betracht kommenden Organisationen, der deutsche und der christliche Textilarbeiterverband, voll und ganz auf Seiten der Streikenden waren und, nachdem man alles menschengemöglichste vergeblich verucht hatte, um Streikbrecher zu erhalten, kam in einer Sitzung der christlichen Vertragschließung, wo auch ein Vertreter unseres Verbands anwesend war, ein Einigung zu Stande. Da in jener Sitzung getroffenen Abmachungen hatten folgenden Wortlaut und wurden unterschiedlich durch die Herren Hamacher-Dersfeld erkannt: 1. Der Lohntarif wird noch den jetzt bestehenden Preisen aufgestellt. 2. Eine Lohnverhöhung wird nicht mehr vorgenommen, errietet, wie die Konkurrenz sieht. 3. Geht sich die Konkurrenz, ist die Firma verpflichtet, dahin zu treiben, daß desserte Preise eintreten. Die Firma verspricht sich ein eventuelles Mehr mit den Webern zu teilen. Beiträge dasselbe nur eines halben Pfennig, so soll dieser Beitrag den Webern zu 4. Pfennig werden nicht unter 14 Pf. bezahlt. Ist die Arbeit so, daß kein Zahlungsraum erzielt wird, so wird dem Weber ein Tagelohn von 90 Pf. bezahlt, Arbeitern von bis 215 Schuh werden als Anspur berechnet, bei höherer Schuhzahl wird ein halber Pfennig weniger gezahlt. Obenfalls mindestens Forderungen der Arbeiter unterschätzich anerkannte und gegen vor, in jenem Betrieb die Arbeit nicht mehr aufzunehmen. Darauf hatten viele Kollegen mir zu raten, der Friede war ein Scheiterbrot. Sofort nach dem Streit wurden in längeren Intervallen und in ununterlässiger Weise unter irgend einem Vorwand Weber entlassen. So das ich von den 80 Webern, welche nach dem Streit die Arbeit aufnahmen, noch 18 dort beschäftigt bin. In Sicht der Entlassungen wurden Arbeiterinnen, meistens Schuhmacher, eingeschafft. Auch wenn der Arbeitgeber sie doch in den Schuhläden vermerkt wurde, nicht mehr einzutreiben. Das in Verbindung mit der feindselichen Verhandlung der anderen Weber, spricht für die Absicht einer Schuhverteilung. Diese wurde aber einen Kontrakturkrieg bewirken. Alle Arbeitern und die Weber an dieser Stelle davon erinnern, daß sie während des Auslandes keine Weber nicht genau wissen konnten, doch den Streit zu beenden, mußte man — natürlich den Herren Hamacher-Dersfeld — bestimmt den Streit ganz zugießen, wenn der Streit nach einigen Wochen dominiert, so bestellt geben. Die Streikenden lieben sich in vielen Fällen durch diese Bitten auch bewegen, von ihren verunglimpften Forderungen etwas zurückzulassen. Götter aber lebt die Arbeiter, so kann man in das Werkstattlager eindringen und sagen, welche Folgen ein Bergmann hat. Auf alle Fälle werden die Gewerkschaften Hamacher-Dersfeld nicht aus dem Auge lassen.

Bielefeld. Zum Bericht über die berufsmoralische Fortbildung am 10. April fand im „Gebäude“ eine Fortbildung statt, welche sich mit der berufsmoralischen Fortbildung und dem Gewerkschaftsrecht beschäftigte. Nachdem festgestellt worden war, daß aus den Reihen der Streikenden an diesem Tage 17 Mann wortbrüchig geworden waren, wurde in Anstrich dessen, daß in den sechs gesperrten Betrieben nur 68 Arbeiter beschäftigt waren, die Fortbildung des Streits als ausgeschlossen angesehen. Die Abstimmung ergab folgendes Ergebnis: 29 Stimmen für Fortbildung, 29 Stimmen für Beendigung einer Einheitsversammlung. Einige 80 Streikende lebten in der Verjähmung, doch Fortbildung dieses Fleischfests mache unter allen Umständen die Beliegung des Streits erschöpft. Die Streikenden sind thatsächlich, und dies mag sie etwas über die Niederlage trösten, einem Vertrag ihrer eigenen Kollegen zum Opfer gefallen. Die Situation des Streits war auf ihrem Höhepunkt angelangt und die Körberbeobachter hielten unter allen Umständen, wie sie jetzt selbst zugeben, innerhalb einiger Tage kapitulieren müssen. Und doch lieben sich die genannten 17 Mann, trotzdem sie die Lage des Streits kannten, sich dazu verleiten, die Arbeit weiter aufzunehmen und dadurch das Odium des Streikbrechertums auf sich zu laden. Sind nun die Körberbeobachter, deren Haltung bis zum 8. Juni man alle Hochachtung zollen muß, für diesmal durch Vertrag aus ihren eigenen Reihen um die Freiheit des Kampfes gebracht worden, so haben sie doch einen moralischen Erfolg errungen. Den Indifferenzen ist durch diesen Lohnkampf zur Ehrenruhe gekommen, das durch die Organisation durch einiges Zusammenleben ihre Lage doch verbessert werden kann. Auch die Herren Körberbeobachter werden sich das nächste Mal sehr wohl vorbereitet, gerechtsame Forderungen ihrer Arbeiter anzugeben und dadurch das Amt übergelebt hatte. Sodann wurde Kollege Florens Brügelmann als Delegierter zum Gewerkschaftsrat und Kollege Wilhelm als Gewerkschaftsrat gewählt. Außerdem wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über Wiesen und Wiesen und Gewerkschaftsrat zu halten. Es ist also Pflicht eines jeden Kollegen, in nächster Versammlung zu erscheinen damit sich der Meister eines wohlen Hauses erfreuen kann.

Großenhain. Trotzdem Großenhain für Weber und Weberinnen gesperrt ist, kommen immer noch viele freunde Kollegen nach und müssen vorsorgungen bei der Firma Steinberg um Arbeit machen. Wir haben seinerzeit die Firma gebucht, weil sie die allergeringsten Löhne zahlt; es ist keine Seltenheit, daß Weber und Weberinnen mit 4 bis 6 Mark pro Woche nach Hause gehen müssen. Zuweilen in das Material so schlecht, daß pro Tog nur 60 Pf. zu verdienen sind. Wir machen hiermit bekannt, daß freunde Kollegen nicht nach Großenhain kommen sollen; auch die hiesigen Weberinnen möchten die Firma meiden. Denn so lange die Firma Steinberg keine Lohnabelle, wie sie in den anderen Großenhainer Fabriken üblich sind, anhängt, bleibt sie gesperrt. Noch wollen wir bekannt machen, daß hier kein Lohngeehrt mehr gezahlt wird, es sind fast immer dieselben Leute, die das Jahr ein- und zweimal versprechen.

Hannover-Linden. Unsere am Sonnabend bei Engelsk abgehaltenen Mitglieder-Versammlung war sehr gut besucht. Einige Kollegen erklärten ihren Beitreit zum Verband. Unter Verbandsangelegenheiten römten die Kollegen Meier und Engel als Unterlasser gewählt, weil der bisherige Unterlasser, Kollege Küller, sein Amt übergelebt hatte. Sodann wurde Kollege Florens Brügelmann als Delegierter zum Gewerkschaftsrat und Kollege Wilhelm als Gewerkschaftsrat gewählt. Außerdem wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über Wiesen und Wiesen und Gewerkschaftsrat zu halten. Es ist also Pflicht eines jeden Kollegen, in nächster Versammlung zu erscheinen damit sich der Meister eines wohlen Hauses erfreuen kann.

Hohenstein-E. An unserer Mitglieder-Versammlung war sehr gut besucht. Einige Kollegen erklärten ihren Beitreit zum Verband. Unter Verbandsangelegenheiten römten die Kollegen Meier und Engel als Unterlasser gewählt, weil der bisherige Unterlasser, Kollege Küller, sein Amt übergelebt hatte. Sodann wurde Kollege Florens Brügelmann als Delegierter zum Gewerkschaftsrat und Kollege Wilhelm als Gewerkschaftsrat gewählt. Außerdem wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über Wiesen und Wiesen und Gewerkschaftsrat zu halten. Es ist also Pflicht eines jeden Kollegen, in nächster Versammlung zu erscheinen damit sich der Meister eines wohlen Hauses erfreuen kann.

Österberg. 1. V. Textilarbeiter, gebt acht! Sehr

erklärt sind die allgemeinen Lohnreduktionen, was aus folgendem hervorgeht: Ein Schlag gegen die hiesige Arbeiterschaft ist von gewisser Seite geplant, um den Mangel an Arbeitskräften abzustellen, welcher trotz angeblich schlechten Geschäftsganges chronisch geworden ist. Man beachtigt, daß Drei-Stabsystem — mit 25 Prozent Lohnreduktion — obligatorisch einzuführen. Wie weit das den Gehaltsporten bei dem minderwertigen Material, das gegenwärtig verarbeitet wird, gelingt, muß abgewartet werden. Um nun die Maße nicht abschiefe zu reißen, will man den Meisterschaft eingeschlagen zu Leibe gehen, indem auch ihr Lohn um zehn 12 Mark wöchentlich gestrichen werden soll. Dieses Vorgehen soll in Selbststudiendienst, wo die Arbeiterschaft gezwungen ist, für jeden Gangertschloß zu arbeiten. Für die älteren Weber, welche mit minderer Arbeitsskraft bis dato ihr Leben fristen könnten, bedeutet dieser Schlag den Eingang ins Altenhaus, für die jüngeren sehnliches Siechum infolge Überanstrengung. Nun Kollegen und Kolleginnen, wer seine Familie lieb hat und sich sein ehrenhaftes Dasein nicht noch mehr schmecken lassen will, der wird wissen, was er zu thun hat und Ich des Wahlurtheils erinnert. Nur Einigkeit macht stark! — Wir bitten um Unterlassung des Zuganges.

Österberg. 1. V. Ja, ja, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein, jedoch usw. Auf welche Art hierorts Lohnreduktionen vorgenommen werden, zeigt sich unlängst bei der Firma A. B. Weitere Weber hatten den Artikel „Pfane“ auf Jacquardstühle erhalten. Am Sonntag gewahrten sie, daß ihnen gegen früher — sage und schreibe — 1 Pf. 80 Pf. pro Stück weniger ausgezahlt werden sollte. Sie wandten sich vorwangsost an den Beiriedleiter, in dem guten Glauben, es liege ein Fehler vor. Dieser Herr bediente unter Händlernden und der lokalen Grazie, daß er schon mit dem Herrn Chef über den niedrigsten Lohn gesprochen. Die Firma könnte aber nicht mehr zahlen, indem sie diese Arbeit nur angenommen, damit die Arbeiter beschäftigt werden könnten. (Vi gründig!) Der Beiriedler! Es sei in durch die Firma bestimmt. Auf gemeinschaftliches Rümpfen der Weber bei Herrn A. wurde vorgenannte Lohnreduktion bis auf 40 Pf. pro Stück aufgelegt. Man erachtet heraus wieder deutlich, daß nun gemeinsames Handeln zum Ziel führt. Weitere Klagen in dieser Frage kommen auch von der Arbeiterschaft der Firma O. Otto, Jäger u. Seidel, Gebr. Rupert usw. Also Webermeister's auch, lernt begreifen, daß die Organisation die beste Waffe gegen die Ausbeutung ist, schließt euch zusammen, damit das Kapital auch ein beträchtliches Ansehen gar nicht erhstellen kann!

Vorw. 1. S. Die am 6. Juni abgehaltene Monatsversammlung war sehr gut besucht. Kollege Schäffer sprach über die Sache der Gewerkschaften gegenüber den Konkurrenzfirmen und Krankenkassen. Rechte die industrielle und technische Entwicklung und ging dann auf sein Thema näher ein. Die Konkurrenzfirme seien neid von den Gegnern gegenüber geworden, wo aber unsere Gewerken ihnen angehören, sollen sie auch die Beziehungen aufgestalten, daß sie möglichst der Besatzungstätigkeit an die Großhandelsagentenschaft sei trotzdem weiter die Eigenproduktion, die bis zum Fabrik, Bergwerke und landwirtschaftlichen Betriebe gehen solle. Vor allen Dingen müssten die Gewerkschaften einer gehörigen Stütze untergeogen. Hierbei aufwundere Kollegen zunächst gemacht, die mit mehr als einer Fabrik verurteilt. Es wurde beschlossen, in allen Fabrikten gemeinsam die Lohnreduktionen durchzuführen, um die Gewerkschaften zu unterstützen. Es wurde noch hervorgehoben, daß von verschiedenen Fabrikationsstätten ausgewechselt wird, um das Drei-Stabsystem einzuführen. Einige Kollegen hatten auf ihren Stühlen angedeutet, die mit mehr als einer Fabrik einzutreten. Da sie das nicht thaten, müssten sie vier Tage warten, ehe sie auf ihre Stühle wieder Arbeit bekamen. Es wurde noch eine Sache zur Sprache gebracht, die eine Greizer Arbeiter betrifft. Vorwurf ist, daß längerer Zeit eingeschafft, daß bei einem Fehler, dem der Arbeiter unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stich bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare für 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50 Pf. abgerechnet wurden, also im Wagen mit 450 Pf. abgezogen. Der Beiriedler bestimmt, daß die betreffende Firma aus Kontor kommt, dem Arbeiter aber unbekannt ist oder 2 Mark abgesogen wird, bis er das ganze Stück bezahlt hat, daß er dann erhält. Es soll aber auch vorgenommen sein, daß nach mehrmaligen Abzügen der betreffende Arbeiter das Stück-Mare mit der Summierung des betreffenden Arbeiters verlost, das Stück-Mare zu 50 Pfennigen, z. B. ein Stück von 100 Metern für 50 Pf. Der Stich abzuzahlen wurde aber fortsetzt, bis der Arbeiter das Stück-Mare, das herabgestuft, und 50 Pf. abgezogen wurde, also im Wagen mit 500 Pf. vorwurf, wobei dann jene 50

liche Mitglieder habe pro Woche 5 Pfg. zu zahlen. Den weiblichen Mitgliedern steht es frei, soviel zu leben, wie sie wollen. Zum Kassierer für den Streifond wurde Kollege Ecke gewählt.

Krefeld. (Christliches Begriffssinnvermögen.) Nr. 20 des "Christlichen Textilarbeiters" enthielt einen Bericht aus Krefeld über den Verlauf einer Fabrikversammlung der Arbeiter von Krähen und Gobbers, der, wie uns verkehrt wird, in keiner Weise den Thatsachen entspricht. Es belohnt sich der Tinte nicht, schreibt unser Geschäftsmann, auf all den Kohl einzugehen, ganz besonders glauben wir, uns jeder Widerlegung der unvorden Darstellung enthalten zu können, in welchen aufeinanderfolgend ein Verräter enttarot und ein mehrfacher Dämon festgenagelt wurden, welche beide dem "Christlichen Verband" die Ehre erweisen, dessen Mitglieder zu sein. Wir wollen hoffen, daß das dicke Brett, welches zum Schaden der Arbeiterbewegung vielen Mitgliedern des sogenannten "Christlichen Verbandes" vor den Kopf gengenetzt zu sein scheint, recht bald abfällt, dann kommt die niederrheinische Arbeiterschaft um einen gewaltigen Schritt näher. — In Nr. 24 des genannten Blattes befähigt sich eine Korrespondenz wiederum aus Krefeld — mit einem in der Volllage der Nr. 23 unseres Blattes abgedruckten kurzen Artikel, bestätigte der Erzähler im Niederrheinischen Verband christlicher Textilarbeiter". Wie unsere Leser nachlesen können, werden darin 14 ehemalige Mitglieder dieses Verbandes gefaßt, weil sie wegen Ungehorsams aus denselben ausgeschlossen, sich behutsam ihrer Wiederaufnahme an einen Geistlichen wendeten, damit er sich für ihre Wiederaufnahme verweise — anstatt einer solchen Organisation einfach fern zu bleiben. Wenn ihnen nicht eine Stachel aufgeht oder ein Wunder geschieht, heißt es am Schlusse, während diese Leute wohl unorganisiert bleiben, und das wäre mehrmals besser als in einem solchen Verband organisiert zu sein. — Welchen Sinn legt aber die erwähnte Korrespondenz dem Artikel unter? — Einsaß, daß unser Korrespondent nicht begreifen könne, daß die Leute noch unorganisiert und noch nicht Mitglieder unseres Verbandes sind. Und das zweite unser Korrespondent sagt: wenn nicht ein Wunder geschieht, werden die Leute wohl unorganisiert bleiben. Er sieht also voraus, daß sie es bleiben werden und bedauert mit keinem Motte, daß sie nicht zu unserem Verbande gehören. Ein Organ ist Gott und unser Recht heißt es aber: — Er kann es nicht begreifen, daß den Leuten noch keine Fackel aufgegeben ist, und daß dieselben immer noch unorganisiert sind. — Nun ist es immer noch und bestimmt unser Korrespondent über gerade die Bedeutung der Erziehung im Niederrheinischen Verband christlicher Textilarbeiter. — Das zu begreifen sollte doch auch einem christlichen Gott nicht schwer fallen.

Krefeld. Am 10. Juni stand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Besuch der selben war zu Anfang unbedeutend, so daß der erste Punkt der Tagesordnung verschoben werden mußte. Es wurde dann zur Abhaltung des diesjährigen Stiftungsausschusses Stellung genommen. Da nur aber vom heutigen Gewerkschaftsrat die Erwähnung eines gemeinsamen Geschäftsführers vorschlagt wurde, berief sich die Versammlung, nur in dem Maße, als es abzuhalten, daß der Kartellbeschluß verhindert wurde. Mittlerweile hatte sich der Besuch verbessert, und es mußte jetzt in der Angelegenheit der Großweberbewegung und des Doppelkultursystems in der Sammetbranche Stellung genommen. Nach eingehender Beratung und nachdem insbesondere auch das Verteilungsamt des "Christlichen" sowie des "Niederrheinischen Weberverbandes" auf deren Seiten zu der Frage der Zusammensetzung der Direktion und der Hauptkommission kritisch beleuchtet worden waren, folgende folgende Anträge einstimmig Annahme: Die Zusammensetzung der Direktion mit dem bisherigen Werte der Stoffweber-Kommission durchaus einverstanden und erwartet diese Zusammensetzung unverzüglich. Übernahmevertrag die Versammlung den Standpunkt, daß der Kulturrat gegenüber den ungerechten Beleidigungen der Zeitung des "Christlichen" sowie des "Niederrheinischen Weberverbandes" die Absetzung und Entlassung der Großweber-Kommission und der Neuen Kommission einstimmig befürwortet. Mit dem Verteilungsamt über Mittel und Wege zur Durchsetzung der Zusage in nächster Zeit beraten werden soll. Zum Ende des Sitzungssystems in der Sammetbranche empfiehlt die Versammlung der Sammetweber-Kommission die Einberufung einer allgemeinen Sammetweber-Versammlung, zu welcher notwendigenfalls unverzüglich die Mutter, vorwiegendweise hergegeben werden sollen. Außerdem dann noch vom Kollegen Schäfer das unverbindliche Gedanken einiger Kollegen getabt worden war, welches dieselben aus Anlaß des Handelskriegs von Geb. Kluge an den Tag zu legen beabsichtigt hatten, konnte die obige endgültige Versammlung abstimmen werden. Es sei an dieser Stelle die dringende Mahnung an unsere Mitglieder gerichtet, mehr und plötzlicher wie bisher die Versammlungen der Filiale zu besuchen, weil da über ihre Interessen und Rechte liegenden Unterschieden Beschluss gefaßt wird. Kollegen, Ladet, daß ihr ganze bewußte Mitglieder seid. Dann wird im Namen der Zukunft für euch Besserung liegen.

Leer. Die Dokumente vorliegen nicht alle. Der gemischte Ausschuss und die Filialvorstände der drei hier bestehenden Verbänden trafen am 4. Mai zu einer Besprechung wegen der bissigen Fabrikangestellten zusammen. Wie müssen bemerken, daß bei einer solchen Versammlung die Vorstände nichts zu suchen haben. Wir wollten besagt, daß sie in Zukunft den Befreiungen fern bleiben möchten, denn Verbund und Fabrikauftakt sind doch zwei verschiedene Sphären. Die Besprechung fand ihren Abschluß damit, daß die Unorganisierten den Organisationen übergeführt werden sollten, dienten weiter. Am 7. Mai sollte dann eine Fabrikversammlung stattfinden, was auch geschah. Dieselbe war stark besucht. Es wurde über Zweck und Notwendigkeit der Organisation gesprochen, zumal wurde eine achtzehnmalige Kommission gewählt, welche den Aufsichtsrat erhielt, die Arbeiter zu beraten, ob sie einen Verbandsauftakt haben oder nicht. Wenn nun alle organisiert wären, sollten Kommissionen gebildet werden, um bezüglich der eingetretenen Veränderungen Hand zu schaffen. Dann wurde noch verschiedenes unterbrochen und unterzogen, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Und wie mit einem Stein vom Secken aulen, so waren die Arbeiter nach Hause, für den Erfolg, das alles geblieben ist. — Über weit gereist. Einige Tage darauf hatten die Christlichen noch eine Versammlung, und zwar am 10. Mai, die Kurzzeitarbeiter, die dort arbeiten, nicht, um die Versammlung aufzukommen, aber die Großweber-Kommission, die Sammetweber-Kommission, die Stoffweber-Kommission und die Schuhweber-Kommission. Diese waren alle sehr gut besucht. Und wenn wir uns vorstellen, daß am selben Abend der Vorstand der Großweber-Kommission, der Sammetweber-Kommission und die Stoffweber-Kommission, die Schuhweber-Kommission und die Kurzzeitarbeiter zusammenkamen, so ist es leicht zu verstehen, daß es eine sehr gute Versammlung gewesen ist. Und so ist es auch gewesen. Der Vorstand der Großweber-Kommission, der Sammetweber-Kommission und die Stoffweber-Kommission und die Schuhweber-Kommission und die Kurzzeitarbeiter zusammenkamen, so ist es leicht zu verstehen, daß es eine sehr gute Versammlung gewesen ist. Und so ist es auch gewesen.

Corvin. Die am Sonntag vor dem 9. Juni abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte den Ausschussrat der geplanten Ausstellung und bestätigte den Besuch für die Großweber-Kommission. Nach einer kurzen Abstimmung wurde zur Abstimmung gebracht. Die große Mehrheit bestätigte den Besuch. — Die Versammlung schloß sich mit einer kleinen Feier ab, die im Saal des Hotel Corvin stattfand. Hier wurden einige Lieder gesungen und die Versammlung endete.

war ein günstiges, denn es konnte konstatiiert werden, daß sämtliche Weber organisiert seien. Hieran wurde den Arbeitern bekannt gemacht, welches Sümmchen die Firma in den vorhergehenden Röhren abgezogen hatte. Dann wurde beraten, wie verschieden Nebelstände abgeschafft seien. Es ließen verschiedene Anträge ein. Da erhob sich der Vorsitzende der Versammlung, welcher auch gleichzeitig Vorsitzender des Ausschusses ist (Mitglied des Weberverbandes), in voller Entfernung und sprach: Die Anträge könnten nicht angenommen werden, denn es standen keine Namen drunter und solche Anträge könnten nicht berücksichtigt werden, sie ständen bedingungslos in den Papieren. Ob es dem Herrn unwohl wurde, daß die Arbeiter mehrere gerechte Forderungen stellten? Wir wissen es nicht, aber sicher ist, daß die Ausschüsse vom Weber- und christlichen Verband, die Gesinnungsgruppen, Vorkehrungen getroffen hätten, denn die ganze Versammlung sah sehr mißmutig drein. Es wurden einige Anträge angenommen, worauf der Ausschuss vorstellig werden sollte; wir warten noch immer darauf. Die Arbeiter fragten schon, ob es nicht bald losginge; da sagte man: Der Ausschuss muss erst mal zusammen kommen. Und was man vermutete, traf auch wirklich ein: er trat zu einer Besprechung zusammen, um wahrscheinlich die Anträge selbst zu machen und dann vorstellig zu werden, und vielleicht besser wegzukommen. Vierzehn Tage nach der zweiten Fabrikversammlung folgte die dritte. Über 400 waren höchstens 50 erschienen. Der Vorsitzende des Ausschusses und der Versammlung (Mitglied des Weberverbandes) eröffnete die Versammlung und in denselben Altersgruppe wurde sie auch geschlossen. Das war das Resultat, welches der Ausschuss verschuldet hat. Die Arbeiter sind jetzt vollständig zufrieden! Zum 8. Juni hatte der christliche Verband eine Vorstandssitzung abberaumt, zu der natürlich der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes nicht ging; er wollte die Bierzeden nicht hören. Am diesen Tag werden wir später noch einmal zurückkommen. — Werte Arbeitskollegen! Wann kommt ihr denn eigentlich einmal zur Einsicht, daß man euch von jener Seite leihen will? Ihr habt es doch im Nachbarorte Gräfrath gesehen, wie die Herren vom christlichen sowohl wie vom Weberverband die Arbeiter am Gängelband geführt haben. Wie wir gehört haben, sollen die Filialen des Weberverbandes Streifondskassen gründen, damit die Hauptkasse nicht direkt in Konkurrenz kommen braucht, wenn ein Kampf losbricht. Das ist an und für sich auktorienwert; aber Arbeiter, fragt die Herren Geschäftsführer einmal, was in der Hauptkasse ist? Wir sind der Meinung, daß sämtliche Groschen, die die Arbeiter opfern, von der Verwaltung aufgesessen werden. Wenn trotz und allem die Streifondskasse gegründet werden soll, so ist das nur ein Zeichen, daß die Herren Geschäftsführer vom Weberverband in Verlegenheit sind und sich wenigstens ihre Stellungen sichern wollen. Wir ersuchen die Mitglieder des Weberverbandes im Interesse ihrer eigenen Sache, die Augen zu öffnen und scharfe Wacht auf ihre Führer zu halten. Am besten ist es, sie sagen: Weg mit diesem Sonderding und hinein in die moderne Arbeiterbewegung, hinein in den Deutschen Textilarbeiterverband!

Plauen i. B. (Unternehmergewinn.) Wir fachten uns veranlaßt, zu erklären, daß die Firma Weinhold u. Sohn in einem Zeitraum von reichlich einem Jahre ihren Arbeitern die Löhne fünfmal reduziert hat. Zuerst kam das sogenannte Aida, dann die Bagdadware an die Reihe. Hier wurde erst noch Meter bezahlt, jetzt wird nach Schuß gezahlt. Erst wurden pro 1000 Schuß 10 Pfg. geboten. Das war eine Reduzierung von 20 Prozent. Nach Vorfälligwerden der Weber wurden dann pro 1000 Schuß 11 Pfg. gezahlt. Dann kamen die Decken (sogenannte Doppelstoff) an die Reihe. Diese Decken kamen zweimal hintereinander dran und wurde hier der Lohn pro Meter um 4 bis 11 Pfg. gebracht. Bereits mußten die Bagdad-Witragen bluten; hier wurde der Lohn um 5 Pfg. pro Meter oder 25 Prozent gebracht. Unabhängig ist diese Reduzierung nicht rechtzeitig vorher angekündigt worden. — Die Arbeiter dieses Betriebes sollten sich endlich den Textilarbeiterverband anschließen und dadurch solche Maßnahmen abzuwenden suchen.

Rheindorf. Sonnabend den 8. Juni tagte im Verbandslokale des Herrn Johann Palands unsere Mitgliederversammlung. Nach

Aufnahme zweier Mitglieder wurde über die Bibliothek Bericht gegeben und von der Versammlung 20 M. zur Anschaffung von Büchern bewilligt. Zu Punkt 8 der Tagesordnung: Stellungnahme zum Günterwalder Weberkreis, führte Kollege Schramm in den

Mitgliedern in kurzen Worten die traurigen Zustände, unter denen die dortigen Kollegen leben, vor Augen, und wurde von den Mitgliedern der Überschuss vom letzten Quartal — 25 M. — zur Unterstützung der Missständigen bewilligt. Ferner wurde beschlossen, die Sammelstiftungen einzulösen zu lassen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Reichenbach i. B. (Zur Geschäftslage in der Textilarbeiterverband.) Von hier wird dem "Gärtnerischen Volksblatt" berichtet: Bessere Zeiten scheinen im Anzuge zu sein für die Arbeiter in der Textilarbeiterverband. Die Nummern der Tagesblätter suchen Arbeiter und Arbeiterinnen, Weber und Weberinnen. Trotz allem werden die scheinbar setzten Blätter nicht gleich befehlt werden. Es haben sich schon viele Arbeiter durch Wegzug für solche Zustände bedankt, auch mußte die Übersetzung junger Kräfte zu dieser Branche unterbleiben. Nun fehlt es an Arbeitern. Dieser Zustand möchte den fast verzweifelten Arbeitern die Brust schwärmen und das Gesicht erzeigen, daß auch sie noch mit auf die Welt gehören und leben sollen. Der Textilarbeiter-Verband hat diese Zeiten auszunehmen, nicht zu schaffen für Textilarbeiter, wohl aber in Herstellen allgemein geschafft. Die Frage des Sekretariats will ich nur kurz streifen, denn sie findet schon die Antwort in den vorangegangenen Seiten. Von dem erwähnten Kongress wurde der Entschluß gefasst, statt des großen Sekretariats ein Miniatursekretariat einzuführen, sogar unterteilt Korrespondenten, damit die Länder Deutschland, Österreich und Ungarn in stetem Kontakt mit einander stehen. Was zu gegenseitigen Verständigung dienen soll, wird von den Kollegen allerorts im "Textilarbeiter" veröffentlicht, welches Vorgehen auch sehr richtig ist, aber ein einheitliches Vorgehen wurde noch nicht erzielt. Ich stelle mir die Sache mit den Korrespondenten ganz anders vor, und zwar so, daß die respektiven Korrespondenten von Zeit zu Zeit ein Gesamtblatt veröffentlichen über den Stand unseres Gewerbes, den Fortgang der Organisation, wie überhaupt über alle wichtigen Phasen der Posamentiererbewegung ihres Landes. Über diese zwei erwähnten Punkte ins klare zu kommen, wäre wünschenswert.

Schwartz. (Wir bemerkten, daß die Organisation im Erzgebirge zurückgegangen ist und im ganzen nur in Annaberg 38 und in Buchholz 30 Mitglieder zählt. Red.)

Düsseldorf. "Wie es hier gemacht wird" sollen folgende Zellen beweisen. Schreiber dieses war zehn Monate lang bei der Firma Baumback (früher Ab. Gottschalk) hier selbst beschäftigt, als ihm am Sonnabend den 1. Juni gekündigt wurde, angeblich wegen voraussichtlichem Arbeitsmangel. Auf meine Frage, warum ich gerade der Auskundschafter sei, da doch noch zwei Kollegen nach mir eingestellt wurden, erhielt ich folgende Antwort: "A. Heer Arbeit und Führung habe ich nichts auszusuchen, damit war ich ganz zufrieden, aber Sie waren nicht einschläffig genug, indem Sie mich um Zulage ansprachen, und dann waren Sie auch schon im vorigen Jahr gegen eine andere Firma auf dem Gewerbe gestoßen. Sie sindigen ja schließlich auch, wenn ich in der Arbeit stehe. Dann wird auch immer so gehetzt gegen den Arbeitgeber." Ich erwiderte, daß mein Arbeitgeber nicht die Rede sein könnte, meine Mutter sei, daß ich jedenfalls von irgend einem Kollegen ausgeschmissen sei. Auch hätte ich keine Zulage verlangt, sondern nur gefragt, ob man mir vielleicht eine Kleinigkeit zum Zuhause zulegen wolle. Was die Sache mit dem Gewerbegericht betrifft, so hätte ich nur meine Pflicht erfüllt, indem ich als Zeuge für einen Kollegen aufgetreten sei, der in seinem Rechte war. Herr Baumback meinte dann, mir könnten ja darüber noch reden. Am Mittwoch daraufhin fuhr ich Herrn Baumback diesbezüglich an. Die Antwort war, er wisse noch nicht, wie es in 14 Tagen ausgehe und jeder sei sich doch selbst der Rechte. Außerdem ich Herrn Baumback davon erinnert habe, daß er mir dazu sagte, auf schlechteren Deute noch, als es möglich sei, er mir, daß ich mir auch einst Rechnungen bezahle, obwohl er uns am heiligen Abend (am Weihnachtstag) schon um 2 Uhr aufgestanden sei, um uns zu versorgen. Meine Meinung ist nun: Wenn im Arbeitgeber keine Rechtsstreitigkeiten auftreten, so kann es nicht vorkommen, daß er mir die Rechnungen bezahlt, obwohl er uns am heiligen Abend schon um 2 Uhr aufgestanden sei, um uns zu versorgen.

G. Steinbrecher. Die am Sonntag vor dem 9. Juni abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte den Ausschussrat der geplanten Ausstellung und bestätigte den Besuch für die Großweber-Kommission. Nach einer kurzen Abstimmung wurde zur Abstimmung gebracht. Die große Mehrheit bestätigte den Besuch. — Die Versammlung schloß sich mit einer kleinen Feier ab, die im Saal des Hotel Corvin stattfand. Hier wurden einige Lieder gesungen und die Versammlung endete.

Soziales.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Die vorübergehende Belebung des Arbeitsmarktes zu Beginn des Frühjahrs hat schnell den weiteren Rückgang geschafft. Während sonst der Mai eine Zunahme der Beschäftigten bringt, zeigt er in diesem Jahre nach der Berichterstattung der Krankenkassen, soweit sie an den von Dr. Faschow herausgegebenen „Arbeitsmarkt“ angeknüpft sind, eine Abnahme von - 0,1 Proz. (gegen + 2,2 Proz. 1900). Um so rascher ist das Angebot an den Arbeitsmärkten gewachsen. Auf 100 offene Stellen kamen zu Mai 145,0 Arbeitsuchende gegen 106,5 im Vorjahr. Speziell an Metallarbeiter kam in Stuttgart auf 100 offene Stellen sogar 154 Arbeitsuchende gegen 103,9 im Vorjahr. In Hanau wurde 15 Schlosser gesucht, gemeldet haben sich 197! In Karlsruhe sind Arbeiter der Eisenbranche gegenwärtig überhaupt keine Stellung. Der allgemeine Rückgang wird noch beschleunigt durch die ungünstigen Aussichten in den nächsten Monaten. Die in weiten Teilen des Reiches zu erwartende Misere lädt mit Sicherheit auf eine Vergrößerung des Konsums der ländlichen Bevölkerung schließen. Escheinliche Momente, wie die einstige Beendigung der chinesischen Wirren, verhindern die Unternehmenslust nicht anzurufen.

Zum Einewalder Weberstreit. Die angehauften Einigungsschadungen sind über das Stadium der Vorbereitungen noch nicht hinausgekommen. Der Lohnkampf währt bereits 15 Wochen. Er ist seitens der Streikenden, was auch von unparteiischer Seite anerkannt worden ist, mit der denkbaren Ruhe und Besonnenheit geführt worden. Dagegen verhalten sich die Streikbrecher — es sind deren nur wenige — so zähflüssig und gewaltthätig, wie man es von denkigen Elementen erwarten muss. In Köblitz, einem Nachbardorf Einewalde, kam es vor einigen Tagen zu einem größeren Tumult, den die in der Fabrik des Herrn Kalauh beauftragten Arbeitsswilligen provoziert hatten. Schon seit längerer Zeit haben diese „unberen“ Elemente aus den Fenstern der Fabrik heraus die vorübergehenden Köblitzer Einwohner bestimmt. Eines Abends gingen sie nun mit Knüppeln, durch die Rägel geschlagen waren, auf die Streikposten los und versuchten mit denselben Streit anzuzeigen. Die Streikenden aber gingen diesen Knüppelhorden aus dem Wege und nahmen diejenigen, die vor den Angriffen der rüden Patrone bei Arbeitern, welche vom Bahnhof kamen, Schutz suchte. Am Morgen war das ganze Dorf alarmiert. Der Fabrikant Kalauh, in seiner Eigenschaft als zweiter Gemeinderatsvorsitzender, suchte seine Arbeitsswilligen vor dem Kammertor der Einwohner zu schützen, aber erst dem Eingreifen des Gemeindeschreibers gelang es, die Rühe wieder herzustellen, indem er die Urheber des Zusammenstoßes, die vorsätzlichen Streikbrecher, von der Strafe entfernte. Der Fabrikant Kalauh hat sich aus Anlass dieses Tumults veranlaßt gegeben, drei von den Raubholden zu entlassen. So erweisen sich die arbeitswilligen Elemente, zu deren Schutz man ein deponiertes Gesetz für nötig hielt, überall, wo sie auftreten, nicht nur als Verräater der kämpfenden Arbeiter, sondern auch als eine Gefahr für die am Streik ganz unbeteiligten Einwohner des Streikorts. Und mit Hilfe solcher Elemente glauben prohige Fabrikanten die berechtigten Forderungen achtbarer Arbeiter zurückweisen zu können.

Der Färberarbeiterverband in Apolda musste infolge der Rückkehr einer größeren Anzahl Streikender zur Arbeit für ausgeboden erklärt werden. Aus Anlaß des verloren gegangenen Streiks sind in der Aktienfärberei von J. C. Wegler eine größere Anzahl Arbeiter, darunter solche, die dagebst 18 bis 20 Jahre beschäftigt waren, gemobtigt worden. In den über 100 Färberställen wurden alle Arbeiter zu den alten Bedingungen, mit dem Versprechen, daß demnächst eine Lohnaufbesserung stattfinden werde, wieder eingestellt.

Gewerkschaftliches.

Der deutsche Holzarbeiterverband weist in seinem Kassenbericht für das Jahr 1900 in 576 Zahlstellen eine Mitgliederzahl von 70 630 auf. Gegen das Jahr 1899 bedeutet dies eine Zunahme um 34 Zahlstellen und 2974 Mitglieder. Leider war im April ein Rückgang in der Mitgliederzahl von 8254 vorhanden. Allem Anschein nach hier schon die schlechte Geschäftsconjunktur ihren nachteiligen Einfluß ausgeübt. Nach der Jahresbilanz per 1900 beträgt die Gesamtkasse des Beitrags 755 080 M., gegen 661 922 M. im Jahr 1899, also ein Mehr von 193 708. Da die durchschnittliche Mitgliederzahl des Jahres 98 972 beträgt, so kommt auf das einzelne Mitglied eine Beitragskasse von 10,25 M. = 87,6 Prozent des Beitrags. Die Extrabeiträge haben eine Gesamtkasse von 122 629 M. ergeben, somit per Mitglied 1,65 M., im Vorjahr nur 84 288 M. oder per Mitglied 54 Pfg.

Litterarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften zu: ein: Nummer 16 der „Komunalen Praxis“, Zeitschrift für Komunalpolitik und Gemeinschaftsökonomie. Nummer 18 des „Arbeitsmarkts“, Halbmonatsschrift. Nummer 18 der „Gleichheit“ für die Interessen der Arbeiterinnen.

Verschiedenes.

Das Elend des Gefangen im Vatikan. Obgleich eine bestimmte Angabe der Einnahmen im Vatikan nicht zu erlangen ist, ist es, wie eine englische Zeitschrift schreibt, doch nicht schwer, aus einer Reihe bekannter Thatsachen eine ziemlich genaue Vorstellung von dem päpstlichen Budget zu gewinnen. Das Einkommen des Papstes schwankte während seines dreizehnjährigen Pontifikats zwischen 9 000 000 M. und 15 000 000 M. jährlich; seit Leo XIII. Papst ist, sind über 300 000 000 M. durch seine Hände gegangen. So weit es möglich war, darüber Sicherheit zu erlangen, bestanden die Einkünfte des Papstes im vorigen Jahr aus Einkommen von Grundeigentum in Italien und außerhalb 700 000 M.; Einkommen aus angelegten Werten 4 800 000 M.; Besondere Geschenke und Gaben 2 000 000 M.; Peterspfennig 10 000 000 M., zusammen 17 500 000 M.

An die Mitglieder der Filiale Kreisfeld.

Gest nunmehr bald einem Dreiecksjahr befreit der Kreisfelder Konsumverein „Fortschritt“ und obwohl in erster Zeit naturgemäß sehr viele Mühen und Schwierigkeiten zu überwinden waren, so kann man doch auch jetzt sagen: „Unsere Arbeit war nicht umsonst und was wir schufen, steht geschickt da.“ Von Woche zu Woche steigert sich die Zahl der Mitglieder, der Käufer und damit auch die Hemdkäufe des Vereins. Das eine steht fest: Konsumvereine, geschaffen und getragen von dem gemeinsamen Gedanken der Arbeiter, verbinden direkt oder indirekt die Lage der beteiligten Klasse bis zu einem gewissen Grade zu verbessern. Durch dadurch, daß bei Mitgliedern vorgezogen die höchstmögliche Qualität eingesandt wird und durch preiswertere Ware angeboten ist und deutlich besserer Preis, der Gewinn, der durch den verbindlichen Einkauf und Kaufauf der Ware erzielt wird, vor der Zukunft wohlauf bleibt zu einem großen Teil die Schleppenfüger der bestehenden Klasse betroffen.

unmöglich einzutreten; indirekt vermögen die Konsumvereine mit steigendem Umfang auch auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzuwirken, daß Waren und Warenfabrikate von solchen Unternehmen, bei denen erwirtschaften die Arbeiter geschöpft und gedrückt werden, prinzipiell nicht angekauft werden. Wenn die Konsumvereine in dieser Weise ihre Pflicht erfüllen, dann sind dieselben im wirtschaftlichen Leben der Arbeiter ein nützlicher und einziehenswerter Faktor, da sie als solcher ein Stück wirtschaftlicher Kraft der Arbeiterklasse darstellen; und je mehr Kraft, je näher dem Recht. In nächster Zeit wird der Kreisfelder Konsumverein „Fortschritt“ noch zwei weitere Verkaufsläden errichten, eins im Süden und eins im Norden der Stadt. Für unsere verheirateten Kollegen und Kolleginnen dürfte es sich daher empfehlen — sofern dieselben noch nicht Mitglieder sind — ihre Mitgliedschaft recht bald zu erwerben. Auskunft darüber erteilt die Geschäftsstelle des Vereins, alte Zimmerstraße 105.

Textilarbeiter-Agitation in Baden.

Die Volkversammlungen, welche wir gemeinsam mit den badischen Gewerkschaftsstellen und anderen Arbeiterorganisationen einberufen, sind wie folgt festgesetzt: Dienstag den 9. Juli, Mainzheim: Mittwoch den 10. Juli, Sandhofen; Donnerstag den 11. Juli, Ettlingen; Freitag den 12. Juli, Ettlingen-Weber; Sonnabend den 13. Juli, Offenburg; Sonntag den 14. Juli, Bischofszell i. E.; Montag den 15. Juli, Haslach i. R.; Mittwoch den 17. Juli, Hornberg; Donnerstag den 18. Juli, Laibach; Freitag den 19. Juli, Waldkirch; Sonnabend den 20. Juli, St. Lubwig-Hünnigen; Sonntag den 21. Juli, Eicklingen; Montag den 22. Juli, Wehr oder Laufenburg; Mittwoch den 24. Juli, Bell i. W.; Donnerstag den 25. Juli, Steinach i. W.; Freitag den 26. Juli, Lörrach; Sonnabend den 27. Juli, Schopfheim; Sonntag den 28. Juli, Brombach; Montag den 29. Juli, Basel.

Die Tagesordnung für alle Versammlungen ist: 1. Zweck und Ziele der Arbeiterbewegung. 2. Lohnverhältnisse und Arbeitszeit in der Textilindustrie. Referent: Herr August Baudert, Reichstagsabgeordneter aus Apolda. Die Volks-, sowie alles andere werden durch Plakate, Handzettel usw. bekannt gegeben.

Wir bitten jetzt schon für diese Versammlungen zu agitieren. Das Agitationskomitee badischer Textilarbeiter (Sitz Lörrach). E. Göll, Wallbrunnstraße 85.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer Deutschlands.

Liegau. Das Mitglied Fritz Fliegner ist nach § 6a aus dem Verband ausgeschlossen worden. Der Vorstand.
Werden. Die restierenden Mitglieder werden behufs Kontrolle ersucht, ihre Beiträge zu entrichten. Der Vorstand.
Apolda. Wegen Streikbruchs wurden folgende Färberarbeitstätte aus dem Verband ausgeschlossen:

	B.-Nr.
Hugo Eckardt	140182
Otto Heiden	140158
Fr. Siebert	189271
Karl Ruge	189269
Julius Erbger	189268
Wilhelm Siebert	189266
Felsmann	189267
Karl Schneider	189275
Hermann Schubert	189265
Karl Christiani	189255
Gustav Freischbier	189240
Julius Sonnenchein	180709
Felix Albrecht	180688
Louis Waldchen	180722
Emil Mecke	101029
August Hitler	180695
Ed. Geyser	180707
Franz Gericke	180897
Heinr. Selsert	118961
Gust. Blümner	107181
Hugo Schmidvoigt	107184
Fr. Roth	91055
August Hartung	75143
Karl Schreiber	75147
Fr. Wohlgezogen	70842
Karl Küpfer	75128
W. Wachenhäuser	70847
Franz May	189286
Julius Scharf	180723

Memmingen. Reiseunterstützung wird von dem Bevollmächtigten M. Kiene, Ralchstraße 281, abends von 7 bis 8 Uhr, ausgeschüttet. Der Vorstand.

Tauna. Bevollmächtigter ist jetzt Richard Landgraf in Tauna.

Hohenstein-Ernstthal. Nach § 6 wurde aus dem Verband ausgeschlossen Ernst Bernhard Schuhmann aus Ottmannsdorf bei Wildensels. Der Vorstand.

Quittung über bei mir eingegangene Gelder für die Einewalder Ausständigen.

Vereits quittiert 857,93 M., M. Bühler, Hemelingen 15. — M. Richard Liebchen, Günterwald 29.05 M., Max Ischach, Glüdingen in Württemberg 18,25 M., Engelbert Hey, Oedt 10,20 M., Georg Schmidt, Halle a. S. 7.— M., Martin Digi, Sehingen 8,46 M., P. Steyer, Hainrich 5,50 M., Heinrich Kell, Neuen 10.— M., Wilhelm W. Siegels 12,55 M., K. Wellgott, Bremen 7,70 M., Paul Knape, Wittenberg, 14,10 M., August Schatz, Stendal 8,80 M., durch Karl Wittenbach vom Bezirkssorger der Büchdruckerei Offenbach am Main 20.— M., G. Blumtritt von den Druckereien Rothenthal, Döbeln und Sachsen 2. Rate 15.— M., G. Bräuer, Neudorf 46.— M., Steinmetz Schubach 6.— M., Heinrich Stadl, Schwebnitz 12,15 M., Wilhelm Rosel, Zell zweite Rate 6,55 M., Jakob Sabisch, Sankt Louis 7,50 M., Georg Schmidt, Glüdingen, Schubach 10,05 M., Gustav Otto, Würzburg (dort vom Gewerkschaftsrat 10.— M.), 15,61 M., Otto Neupert, Würzburg 10.— M., Hermann Dorens, Ebensbach, zweite Rate 10.— M., Wilhelm Mayer, Brondum 20.— M., G. Reichelt, Oberk 14,05 M., R. Kuhn, Cannstatt 15,45 M., Summa 1201,49 M.

Nichtung! Wer über den Aufenthalt des Appreturiers Georg Clausius Max Böttcher, Colmar i. Els., Ingelheimerstraße 36, mitzutun.

Erdewigs Bierstuben, Berlin. Kommandantenstraße 65.

Doradg. Weiß- und Bierst. Bier. Betriebsnummer für 40 Personen.

Franz Willard, Telefon: Schloßstraße der Freien Wochensch.

Strickerinnen. auf der 1100 über 18er

Flusseinschläge führen bei

Eigenhande Strickerinnen liegen in ihrer arbeiten, schafft keine nur

an private Mein Betrieb umfassend 200 Strickerinnen.

Herrn. Hornbogen, Lubbe, 27.

Bestoßene. Verbandsmitglied auf Strickerinnen in Kreisfeld.

Am 18. Juni Verbandsmitglied August Graetz aus Saigon.

Am 18. Juni Verbandsmitglied Hildegard Ende, geb. Ende, geb. am 18. Juni auf der Strickerinnenarbeit in Kamerun.

Geheimerden. auf der 1100 über 18er

Flusseinschläge führen bei

Strickerinnen eigenhande Strickerinnen liegen in ihrer arbeiten, schafft keine nur

an private Mein Betrieb umfassend 200 Strickerinnen.

Zugang zu vermeiden ist von Posamentierern nach Osna brück (Fr. Schmidt), von Webern nach Großenhain (Steinberg), Einewalde, Kirchhain N. S., von Plüschi webern nach Chemnitz.

Kriekasten.

N. N. Chemnitz. Sie haben recht, es war ein Versehen, beziehungsweise Verwechslung unsererseits: für Alimente kann der Lohn stets mit Bezahlung belegt werden, für Steuern, wenn sie nicht länger als drei Monate fällig sind, gleichviel ob er vom Arbeiter eingefordert ist oder nicht. Es gilt also dem Gerichtsvollzieher doch, daß er sich zur Bezahlung in der Fabrik einfällt.

Gübsch, Berlin. Ich bekam dieselbe Buschrit und auch das Fachblatt der dortigen Kollegen, hatte auch schon alles anderes besorgt. G. W. Gübsch, Berlin. Wegen Adressenverzeichnisse müssen Sie sich an den Vorstand wenden.

P. B. Gebhardsdorf. Wenn die Arbeitsordnung darüber nichts bestimmt, darf er Ihnen nichts abziehen; läßt aber die Arbeitsordnung Strafen zu, müssen Sie sich auch nach erfolgter Entlastung gefallen lassen. Die Höhe der Strafen richtet sich dann auch nach der Arbeitsordnung. Wird Ihnen aber mehr, als in der Arbeitsordnung vereinbart, abgezogen, sind Sie zum Entlastungsfesten Verlassen der Arbeit berechtigt; auch wenn bei Stilzlohn nicht für ausreichende Beschäftigung gesorgt wird.

Behr, Saaz. Ich weiß im Augenblick noch nicht, ob die Arbeit nicht noch Verwendung finden wird; gebüdet Dich noch einige Wochen. Es hat bisher nur an Raum dafür gefehlt, sonst hätten wir längst damit begonnen.

Anzeigen.

Versammlungen des Textilarbeiterverbandes.

Barmen. Sonnabend, 29. Juni, abends halb 9 Uhr, bei Peter Thiel, Parlamentstraße 3.

Barmer-Vichtenplan. Sonnabend, 29. Juni, abends halb 9 Uhr, bei Schröder.

Berlin V (Teiler). Sonntag, 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, bei Feind, Weinstraße 11.

Bernau. Sonnabend, 29. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Schülchenshaus“.

Bielefeld. Sonntag, 30. Juni.

Bleicherode. Sonnabend, 29. Juni, abends halb 9 Uhr, im Deutschen Kaiser (F. Wille).

Düsseldorf. Montag, 1. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 8.

Falkenstein. Sonnabend, 29. Juni, abends halb 9 Uhr, in der „Bierhalle“.

Gera. Sonnabend, 29. Juni, im „Adler“.

Görlitz. Sonnabend, 29. Juni, abends halb 9 Uhr, im „Felsenkeller“.

Grau. Sonnabend, 29. Juni, im „Vogelschen Hof“ (Friedr. Engels).

Halle a. S. Sonnabend des 29. Juni.